



**Prof. Dr. med.
Bruno Imthurn**



**KD Dr. med.
Stephanie von Orelli**



**Prof. Dr. med.
Irene Hösli**

Mammographie-Screening quo vadis?

Mit der Analyse des Mammographie-Screenings hat das Medical Board Ende Januar 2014 in ein Wespennest gestochen. Zügig wurden Expertenmeinungen in der Tagespresse veröffentlicht, welche zu Recht darauf hinweisen, dass das Verhindern von 150 bis 200 geschätzten mit Brustkrebs assoziierten Todesfällen pro Jahr in der Schweiz beindruckend ist. Verschwiegen wird dabei, dass dies für die einzelne Frau, welche sich dafür alle zwei Jahre röntgen lassen muss, eine nicht interpretierbare Zahl ist.

Für mich als Frau sind folgende Fakten wichtig: Wenn ich mich ab dem 50. Lebensjahr fünf Mal im Abstand von 2 Jahren mammographieren lasse, habe ich ein Risiko von 20%, dass noch weitere Untersuchungen notwendig werden. Bei lediglich 24 von 1000 Frauen wird wirklich ein Brustkrebs gefunden. Ohne Screening werden auch 20 von 1000 gefunden. Im Vergleich zu den Frauen, die sich nicht regelmässig untersuchen lassen, habe ich eine Chance von 1:1000, dass ich durch die regelmässige Mammografie und somit durch das frühe Erkennen nicht an Brustkrebs sterbe, ich habe aber ein viermal höheres Risiko, nämlich von 4:1000, dass ich mich einer Brustkrebstherapie unterziehe, die nicht nötig gewesen wäre.

Auch nicht bewiesen ist, dass es wegen des Screenings mehr brusterhaltende Therapien gibt.

Ob ich wegen der regelmässigen Untersuchungen insgesamt länger lebe, kann mir niemand sagen. In manchen Gewebeuntersuchungen kommt kein Krebs vor, aber eine Veränderung, die mich dann zur Risikopatientin macht. Mir wird dann empfohlen, halbjährlich eine Ultraschalluntersuchung und jährlich eine Mammographie zu machen. Ob die darauf resultierende Früherkennung mit etwas bringt, ist nicht bewiesen.

Ich als Ärztin würde mir wünschen, dass die Frauen sich aufgeklärt dafür oder dagegen entscheiden könnten, dass die Untersuchungen mit garantierter Qualität geschehen und dass die 800 von 1000 Frauen, die einen guten Bescheid bekommen, dadurch eine bessere Lebensqualität haben.

KD Dr. med. Stephanie von Orelli